

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,

mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXII.

Leipzig, Freitag den 27. Juni 1884.

№ 73.

Mit Nummer 75 beginnt das dritte Quartal des Correspondenten. Bestellungen sind sofort aufzugeben. Für Nachlieferungen bei späterer Bestellung können wir nicht garantieren.

Zur Lehrlingsmisere.

Um eine Aenderung zum Bessern in der leidigen Lehrlingsfrage herbeizuführen, sind in der letzten Zeit mancherlei Maßnahmen in Angriff genommen, mancherlei Vorschläge in Erinnerung gebracht resp. neu gemacht worden, seitens der Gehilfen suchte man auf eine Beschränkung der Zahl der Lehrlinge hinzuwirken, indem man das Publikum über die tatsächlichen Verhältnisse im Buchdruckgewerbe aufklärte und ein bestimmtes numerisches Verhältnis zwischen Gehilfen und Lehrlingen mindestens anstrebte und auch von Seiten der Prinzipale, wenigstens derjenigen des deutschen Buchdruckervereins, wurde durch Aufstellung einer bestimmten Norm für dieses Verhältnis die gleiche Tendenz verfolgt, überdies auch noch verschiedene Vorschläge über die Lehrkontrakte und die Art der Ausbildung der Lehrlinge diskutiert. Ein bemerkbarer Erfolg ist jedoch weder aus den Bemühungen der Gehilfen noch aus der Agitation des Deutschen Buchdruckervereins (betrifft Submissionswesen) hervorgegangen und zwar einfach deshalb, weil der aus der Ueberfüllung der hauptsächlichsten Erwerbszweige resultierende Zustrom von Arbeitskräften zum Buchdruckgewerbe den Prinzipalen zu verlockend ist, als daß sie aus eigenem Antriebe in anständigeren Bahnen lenken und weil Zwangsmittel zur Einwirkung auf gewisse Arbeitgeber weder der Prinzipale noch der Gehilfenorganisation zu Gebote stehen resp. standen. Daß es absolut unmöglich sei, im Wege des Zwanges, des passiven Zwanges etwas zu erreichen, ist nicht anzunehmen, es liegen speziell der Gehilfenorganisation vermöge ihrer vorteilhaften materiellen Situation und vermöge ihrer Ausdehnung noch Auskunfts-mittel zur Hand, und ein solches Auskunftsmittel wollen wir im nachfolgenden wieder einmal besprechen.

Auf dem Tarifgebiete hat der U. B. in letzterer Zeit nicht gering anzuschlagende Erfolge erzielt und zwar dadurch, daß er den wichtigsten Teil der Prinzipale für sich hatte und widerstrebende Prinzipale nicht sowohl direkt als vielmehr indirekt durch einen gewissen auf die Vereinsgehilfen ausgeübten Zwang zur Anerkennung des Tarifs vermochte. Es wurden Listen der Tarifdruckereien aufgestellt und den Vereinsgehilfen das Arbeiten zum Tarifpreise zur Pflicht gemacht und so ist man immer auf dem Laufenden, wer den Tarif zahlt und wer nicht.

Auf dem Lehrlingsgebiete hat sonderbarerweise eine dem entsprechende Einrichtung noch nicht Platz gegriffen und doch dürfte einleuchtend sein, daß man auch hier durch strenge Kontrolle und passiven Zwang gegen die Lehrlingszüchter Erfolge erzielen kann,

die sicherer und nachhaltiger sind als das versuchte direkte Ablenken des Arbeitskraftzuflusses zum Buchdruckgewerbe. Bei der Eindämmung der Lehrlingsmißwirtschaft hat der Verein ebenfalls den wichtigsten Teil der Prinzipale auf seiner Seite und wird sicher nur dessen Sympathien begegnen, wenn er zunächst eine Kontrolle der Lehrlingszüchtereien einrichtet. Zu dem Zwecke wäre von den Gauvorständen eine Liste derjenigen Druckereien aufzustellen, welche das vom Deutschen Buchdruckerverein aufgestellte numerische Verhältnis der Lehrlinge zu den Gehilfen überschreiten. Da eine diesbezügliche Stala noch nicht vereinbart worden, so dürfte es vorderhand genügen, diejenige der Prinzipale anzunehmen, zu geeigneter Zeit kann ja diese oder eine andre dem Tarif einverleibt werden. Von Seiten des Vereinsvorstandes wäre dann diese Liste der sagen wir Lehrlingsdruckereien zu veröffentlichen und zugleich zu verfügen, daß unter Umständen das Konditionieren in den betreffenden Druckereien den Verlust der Vereinszugehörigkeit zur Folge habe, auf jeden Fall aber, daß in solchen Offizinen Ausgelernte weder in den Verein noch in die Unterklassen aufgenommen werden dürfen.

In dieser Maßnahme liegt wohl eine gewisse Härte; allein es ist dem Verein und den Unterklassen nicht zu verübeln, wenn sie sich gegen Ausbeutung zu gunsten gewinnlüchtiger Arbeitgeber zu sichern suchen; welche Ausbeutung hauptsächlich vorliegt in dem Heranziehen gesundheitsmäßig untauglicher Elemente zum Buchdruckgewerbe und dem Gebrauche des Unterklassenwesens als Lochkittel. Wir glauben sogar, daß der Verein in diesem Punkte Sympathien bei den größeren Prinzipalklassen finden dürfte, umso mehr als sich schließlich jeder Ansehen von Härte recht gut beseitigen läßt, wenn das bisherige Verfahren der Aufklärung des Publikums beibehalten wird.

Sind die Kontrollisten erst vorhanden, so wird es nicht schwer fallen, deren Aufgaben und Wirksamkeit zu erweitern und mittels derselben nicht nur die Kontrolle des Lehrlings- und Tarifwesens, sondern des ganzen Gewerbes in die Hand zu bekommen.

Bezüglich des Lehrlingswesens handelt es sich, wie erst kürzlich betont worden, nicht nur um Zahlen; es kommen dabei noch mancherlei andere Umstände in Betracht, die eine Offizin zur Lehrdruckerei gänzlich ungeeignet machen können, und diese Umstände zu kennen wird für die Vereinsvorstände und Vereinsmitglieder umso mehr von Nutzen sein als über dieselben die Meinungen oft recht geteilt sind; das numerische Verhältnis, das für den Gewerbeverein die Hauptsache bleibt, braucht darüber nicht vernachlässigt zu werden.

Um hier nur auf etwas hinzuweisen, führen wir das Anhalten der Lehrlinge zu fleißiger flotten Arbeiten an, das zwar sehr verschiedener Art sein kann, nicht selten aber auch ganz ungerechtfertigterweise als „Ausbeuterei“ hingestellt wird. Ähnlich

verhält es sich mit der Qualifikation von manchen Druckereien als Lehrwerkstätte und manchen Prinzipalen als Lehrmeister. So ging uns vor kurzem eine Korrespondenz aus einem kleinen Druckorte zu, nach welcher die betr. Druckerei und der betr. Prinzipal zum Anlernen von Lehrlingen absolut unbrauchbar sein sollten. In wohlmeinender Absicht sandten wir dem betr. Herrn eine Abschrift des Artikels und als Antwort erhielten wir mit einem freundlichen Dankeswort eine Kollektion Accidenzarbeiten, die sowohl den Prinzipal wie das Arbeitsfeld der Druckerei in einem ganz vorteilhaften Lichte zeigte.

In solchen und ähnlichen Fällen braucht man noch gar nicht Böswilligkeit auf der einen oder anderen Seite anzunehmen; vielfach ist Unverständnis oder parteiische Auffassung vorhanden, die durch eine objektiv urteilende Kontrolperson leicht korrigiert werden können. Ähnlich ist es auch bei Tarifangelegenheiten (Behandlung der Gehilfen) und anderen geschäftlichen Dingen. Wenn an den Gauvororten eine Offizinskontrolle im angebeuteten Sinne eingerichtet werden würde, so dürften sich die Gauvorstände mit der Zeit zu Auskunftspersonen à la Schimmelpfeng umwandeln, an die sich nicht nur die Buchdrucker bei Stellengesuchen und Arbeitswechsel überhaupt, sondern auch das Publikum in Lehrlingsangelegenheiten wendete. Und darnach müßte der U. B. streben und bei seiner Größe und Gliederung (er umfaßt ja fast drei Viertel des Buchdruckgewerbes) wäre dieses Streben wohl auch nicht als etwas Utopisches zu bezeichnen.

Recht schön! werden die Mitglieder sagen, aber das kostet ein Heidengeld! Larifari! Bleiben wir bei Tarif- und Lehrlingswesen stehen, so kostet die gedachte Kontrolle auch nicht mehr als die jetzige verhältnismäßig erfolgarme Agitationsweise.

Korrespondenzen.

* **Barmen.** Für alle diejenigen, welche stets bereit sind, die Stellen einzunehmen, welche andere infolge schlechter resp. tarifwidriger Bezahlung verlassen, möge folgendes Beispiel zur Illustration dienen. In der Langewieschenschen Druckerei sahen sich die dort beschäftigten Setzer veranlaßt, für tarifmäßige Zahlung einzutreten. Der erste Versuch scheiterte, indem der Prinzipal sie auf bessere Zeiten vertröstete; ein zweiter Versuch war jedoch infolge von Erfolg, als die Verhältnisse es gestatteten, durch energisches Vorgehen seitens der Gehilfen Herrn L. zu bewegen, die gestellten Forderungen zu bewilligen. Doch sollte das nicht lange dauern, da von Seiten des Herrn L. bald das Ansinnen gestellt wurde, entweder für den alten Preis zu arbeiten oder in 14 Tagen aufzuhören. Kurz entschlossen erklärte das gesamte Personal (10 Setzer inkl. Faktor) lieber das letztere anzunehmen als das Ertrugene wieder preiszugeben. Ende Januar stellte dann das ge-

samte Personal die Arbeit ein, um einem andern, darunter auch einige Vereinsmitglieder, Platz zu machen. Nachdem das neue Personal anfangs im gewissen Gelde (18—21 Mk.) gearbeitet, sah sich Herr L. bald genötigt, wieder das Berechnen einzuführen, da derselbe der Ansicht war, damit besser zu fahren und die Arbeiten billiger hergestellt zu erhalten. (Großer Jubel bei dem Personal.) Doch auch diese Freude sollte nicht lange dauern. Nachdem der Metteurposten bereits drei bis viermal gewechselt, auch im Seherpersonal schon mehrfacher Wechsel stattgefunden, hatte ein gewisser K. Arand, Seher aus Heggingen, welcher es nicht verschmähte, wegen Konditionslosigkeit bei den Unterstützungsvereinsmitgliedern auf Grund von Papieren, welche die Firma des Unterstützungsvereins tragen und in welchem demselben bescheinigt ist, daß er infolge tarifwidriger Bezahlung die Kondition verlassen, zu sechten und einen Zehrpennig zu sammeln, das Glück, den Posten eines Metteurs zu erhalten, nachdem er noch tags zuvor von seiten der hiesigen Mitgliedschaft ein Geschenk erhalten hatte. Mit Eintritt dieses Herrn fingen die Verhältnisse an sich immer mehr zu verschlechtern und da die Reduzierung sich endlich bis auf 25 Pf. pro tausend n erstreckte, so sah das bis dahin willige Personal sich doch gezwungen, einmal Front zu machen und auf dem alten Saße zu beharren, was die Entlassung einiger zur Folge hatte. Alle Anstrengungen des Herrn L., mittels billiger Arbeitskräfte sein Geschäft resp. die Zeitung (Vergisch-Märkische Morgenzeitung) zu halten, scheiterten und so hat letztere denn am 30. Mai das Beiliche gesegnet. Das Ende vom Liede war: Entlassung des gesamten Personals. Herr L. arbeitet jetzt nur noch mit Lehrlingen. Das Erscheinen einer neuen Zeitung (Vergisch-Märkische Volkszeitung), welche in demselben Verlag und deren Probennummer am 15., nach einer spätern Anzeige am 22. Juni erscheinen soll, wird hoffentlich bessere Früchte tragen und Herrn L. bestimmen, bessere Löhne zu zahlen.

— **Chemnitz**, im Juni. Sehr spärlich laufen von hier Berichte an den Corr. ein. Mancher Leser desselben wird sich fragen, wie es komme, daß eine Mitgliedschaft von über 100 Mitgliedern so selten etwas von sich hören lasse; er wird dieses Still-schweigen vielleicht als ein gutes Zeichen ansehen und denken: die Mitglieder in Chemnitz sind am Ziel ihrer Wünsche angelangt, sie haben den Zweck unserer Organisation erreicht, sie haben alle tarifmäßige Bezahlung, geregelte Arbeitszeit und leben untereinander so recht friedlich, still und vergnügt in Einigkeit und rührigem Eifer, das zu erhalten was sie errungen haben, wie die erste Christengemeinde. Aber da irrt sich unser Leser gewaltig; wir wollen ihm zwar sein gutes Urteil über unsere Chemnitzer Kollegen nicht hart anrechnen, doch müssen wir ihm gestehen, daß das selbe uns schmerzlich bewegt und uns mit feuchten Augen den Ausruf: „Ach, wenn es in Chemnitz so wäre!“ von den Lippen preßt. Wir fühlen uns solchem teilnehmenden Leser gegenüber verpflichtet, die Zustände in Chemnitz im allgemeinen etwas näher zu beleuchten. Wie seinerzeit im Corr. berichtet wurde, haben wir zum 1. Dezember 1882 das Minimum von 21 Mk. für Chemnitz festgesetzt und, wenn auch nicht ohne einige Opferkammer, mit ziemlich gutem Erfolge durchgeführt. Auf dieses Werk konnten wir mit Zufriedenheit blicken; jedoch die Saat keimte, wuchs und mit ihr auch das Unkraut. Mit dem Namen „Unkraut“ wollen wir alles bezeichnen, was unseren Bestrebungen, unseren Interessen und somit unserm und jedes einzelnen Wohl entgegen arbeitet. Und dieses Unkraut wächst sogar mitten unter uns, mitten in unserm Verein, in Gestalt von Mitgliedern und Kollegen, wenn man sie noch so nennen kann, die, entgegen unseren Bestrebungen und Beschlüssen, noch unter dem Minimum arbeiten, sei es, daß sie das gewisse Geld von 21 Mk. nicht erhalten oder durch längere Arbeitszeit, durch unentschädigte oder nicht genügend entschädigte Ueberstunden dem Tarife zuwiderhandeln

und somit sich selbst und unsere ganze Organisation nicht unerheblich schädigen. Sodann erfreut sich Chemnitz auch einer sehr stattlichen Zahl „Künstler von der billigen Sorte“, von 10 und 12 Mk. an, die namentlich in der Alexander Wiedesche'schen Doffizin bereitwilligst Aufnahme finden. Wir müssen über diese schwache Seite betr. Doffizin unsere Verwunderung ausdrücken, da doch die ersten Kräfte dort, namentlich auch der dortige Faktor, Mitglieder unsers Vereins sind. Letzterer wäre doch eigentlich schon im Interesse des Geschäfts verpflichtet, für „gute brauchbare Kräfte“ zu sorgen, während es ihm anderseits vergönnt wäre, im Interesse des Vereins thätig zu sein, was wir ihm an dieser Stelle sehr empfehlen möchten. Zur Ausrottung obgenannten „Unkrauts“ hat bereits der Ortsverein Schritte gethan, indem er eine Tarifüberwachungskommission wählte und einen diesbezüglichen Beschluß faßte, dahingehend, daß jedem in Chemnitz Kondition nehmenden Mitglied ein Formular eingehändigt werde, in welchem es auf sein Ehrenwort und unter Verzichtleistung aller Ansprüche an den Verein die etwaigen falschen Angaben durch Namensunterschrift beglaubigt, daß es das Minimum von 21 Mk. bei zehnstündiger Arbeitszeit erhält und bei etwaiger Reduzierung dieses Minimums oder sonstigen Mißständen ungehäumt den Vorstand davon in Kenntnis setzen will. So bezeichnend eine derartige Maßregel auch sein mag, so sieht es fast noch trauriger aus, wenn man sich eine Versammlung ansieht, wo derartige Beschlüsse gefaßt werden. Da findet man von 100 Mitgliedern 25—30 Mann versammelt; doch auch diese sind nicht alle tatfest, man findet unter ihnen höchstens 10—15 Mann, die voll und ganz für das Interesse des Vereins eintreten. Traurige Zustände das! Möchte doch jeder aufrichtige und echte Kollege diese unsere Zustände sich recht zu Herzen nehmen, möchte doch jeder das Seinige beitragen zur Besserung unserer Verhältnisse, indem er Anteil nimmt an den Beratungen über das Wohl und Wehe unsers Vereins. Wir haben noch einen großen Bau auszuführen, es ist nötig, daß jedes Mitglied einen Stein dazu beiträgt, damit wir um so zeitiger und sicherer dessen Vollendung entgegensehen können. Deshalb, Kollegen, rafft euch auf, vergeßt nicht über kleinen Nörgereien euer eigenes Wohl, vereinigt euch und kommt in die Versammlungen, denn nur Einigkeit macht stark! Alle für einen, einer für alle!

* **Elberfeld**. (Buchdrucker und Scherenschleifer). Vor dem hiesigen Landgerichte kam am 6. Juni und 13. Juni eine Berufungssache zur Verhandlung und Entscheidung, die zwar die Buchdrucker nicht direkt angeht, nichtsdestoweniger aber doch für dieselben sehr interessant ist. Zunächst erhellte für den Buchdrucker aus der Verhandlung, daß die Scherenschleiferprinzipale doch noch andere Leute sind als die intelligenten Buchdruckerprinzipale. In Solingen existieren ein Scherenfabrikantenverein und ein Verein der Scherenschleifer und zwischen diesen besteht schon seit Jahren eine Vereinbarung, derzufolge die Mitglieder des erstern, die Arbeitgeber, verpflichtet sind, den Scherenschleifern nicht unter gewissen Minimalfällen Lohn zu zahlen, während anderseits die letzteren ebenfalls gehalten sind, nicht zu billigeren Preisen zu arbeiten. Soweit gleichen die Scherenschleiferprinzipale den Buchdruckerprinzipalen, auch zwischen dem deutschen Buchdruckerverein und dem U. V. D. B. besteht ein solches Uebereinkommen. Nun aber geht die Abmachung zwischen beiden Vereinen noch einen Schritt weiter und dies beweist, daß die Scherenschleiferprinzipale den Buchdruckerprinzipalen in intelligenter Erkenntnis ihrer Interessen über sind; der Scherenschleiferverein hat sich verpflichtet, daß seine Mitglieder für einen die Vereinbarung übertretenden Fabrikanten (Vereinsmitglied oder nicht) nicht länger arbeiten, wogegen der Fabrikantenverein sich verbindlich gemacht hat, einen unter dem vereinbarten Preise arbeitenden Schleifer nicht aufzunehmen. Im Buchdruckgewerbe wurde 1881 ein Versuch zu gemeinschaftlichem Arbeiten von Prinzipalen und

Gehilfen gemacht, doch scheiterte dieser, da hier die intelligenten Prinzipale nicht einmal einzusehen vermochten, daß von zwei Zusammenarbeitenwollenben der eine dem andern nicht das Haus verbieten dürfe. Der merkwürdige Vergleich von Scherenschleifern und Buchdruckern läßt sich an der Hand des Materials aus gedachtem Prozesse noch fortführen. Unter den Fabrikanten fanden sich hin und wieder einige, welche, tout comme chez nous, die Abmachungen nicht respektierten und der Schleiferverein that, was er seit Jahren unbeanstaltet gethan, er erklärte am 30. Oktober v. J. im Solinger Kreis- und Intelligenzblatte vier der Innung nicht beigetretene Fabrikanten als „in Streit“ befindlich. Diesmal jedoch fand sich auch unter den Solinger Scherenschleifern ein Münchener oder Berliner und es wurde gegen den Vorstand des Schleifervereins auf Grund von § 153 der Gewerbeordnung („Berrußerklärung“) Anklage erhoben und vom Staatsanwalt für die zwölf Vorstandsmitglieder je ein Tag Gefängnis beantragt. Das Schöffengericht sprach die Angeklagten frei und das Landgericht, welches sich infolge seitens des Staatsanwalts ergriffener Berufung ebenfalls mit der Sache zu beschäftigen hatte, bestätigte das freisprechende Erkenntnis, in den Gründen hierzu ausführend: § 153 der R.-G.-O. bestimmt ganz allgemein, ohne zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu unterscheiden, daß derjenige, welcher andere durch Annehmung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, Ehrverletzung oder Berrußerklärung bestimmt oder zu bestimmen versucht, an solchen Verabredungen (§ 152) teil zu nehmen zc., mit Gefängnis (bis zu 3 Monaten) bestraft werde. Der bezogene § 152 handelt nur von Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, und da dieselben gesetzlich für zulässig erklärt werden, so können die Arbeiter strafrei sich vereinigen und dem Arbeitgeber erklären, daß sie nur für einen bestimmten Lohn arbeiten werden. Nach dem Gesetz, nach § 153 der R.-G.-O., soll aber niemand gezwungen werden, an zwischen anderen Personen getroffenen Verabredungen und Vereinigungen teil zu nehmen oder ihnen Folge zu leisten; es soll die freie Willensentscheidung gegen Zwang und widerrechtliche Beeinflussung geschützt sein. Die Angeklagten haben nun zwar durch die Veröffentlichung der Namen derjenigen Scherenfabrikanten, welche niedrigere Arbeitslöhne als die mit dem Scherenfabrikantenverein vereinbarten zahlen, ihren Zweck insofern erreicht, als die in Streit erklärten Firmen demnachst die Löhne tatsächlich erhöht, allein eine Bestrafung auf Grund des § 153 der R.-G.-O. kann aus dem Grunde nicht erfolgen, weil durch die Streiterklärung, abgesehen von dem gesetzlichen Druck, ein ökonomischer, ein widerrechtlicher Druck auf die persönlichen und geschäftlichen Verhältnisse, dessen Vorhandensein die Anwendung des § 153 erfordert, nicht ausgeübt worden ist.

H. **Frankfurt a. M.**, 15. Juni. Nachdem Herr W. Weiß auf das ihm in der letzten Generalversammlung übertragene Amt des ersten Vorsitzenden verzichtet hatte, angehend, daß er für diesen Posten nicht qualifiziert sei, vielleicht auch aus anderen nicht angegebenen Gründen, sah man mit Spannung der am 7. Juni stattgehabten Versammlung entgegen, welche vom Stellvertreter Herrn C. Steinberger einberufen wurde und sich einer zahlreichen Teilnahme zu erfreuen hatte. Aus den „Geschäftlichen Mitteilungen“ entnehmen wir: Die Kasse unterstützte in den Monaten März und April 70 Mitglieder für 195 Tage mit 311,30 Mk. Die Unterstützung an die Arbeitslosen betrug in beiden Monaten an acht Mitglieder für 137 Tage 137 Mk. Die Zentral-Krankenkasse ergibt pro 1. Quartal: Einnahmen 1558,65 Mk., Ausgaben 1799,43 Mk., bleibt ein Defizit von 241,88 Mk.; krank sind gegenwärtig acht Mitglieder. Hierauf folgte Punkt 2 der Tagesordnung: Wahl eines ersten Vorsitzenden. Nachdem nochmals in langer Debatte die Ablehnung

befprochen worden war, wurde Herr C. Steinberger zum ersten Vorsitzenden vorgeschlagen und erklärte sich derselbe auch bereit, das Amt anzunehmen, indem er noch u. a. darauf hinwies, daß es gar viele Mitglieder gäbe, welche ein Amt bestens bekleiden könnten, aber nicht wollten und dadurch ihr eigenes Interesse über das des Vereins stellten. Infolge dessen wurde das Amt eines Stellvertreters vakant; die Wahl eines solchen wie eines Bibliothekars wurde aber der vorgerückten Zeit halber bis zur nächsten Versammlung vertagt. Der weitere Punkt betraf die Abhaltung des Johannistages und erledigte sich dahin, daß ein Komitee gewählt wurde, bestehend aus den Herren Baurbacher, J. Beyer, Birner, Born, Burg, Krause und Pfeiffer, welches für das Arrangement Sorge zu tragen und sich gleichzeitig mit dem Komitee des Gesangsvereins Gutenbergs, welcher dieses Jahr am Tage des Johannistages, welches am 6. Juli stattfinden soll, sein erstes Stiftungsfest mitfeiern wird, ins Einvernehmen zu setzen hat. Hierbei sei noch erwähnt, daß der junge Verein recht erfreuliche Fortschritte macht, was erwarten läßt, daß er sein Ziel, die Geselligkeit und Kollegialität unter den Mitgliedern des Ortsvereins fördern zu helfen, nach und nach erreichen wird. Der letzte Punkt, Fragelasten, betraf die Herstellung einer Zeitung in einer Druckerei sowie einige andere örtliche Angelegenheiten und wurde ebenfalls vertagt.

* **Schweiz.** Die am 1. Juni (Fingiertag) in Basel abgehaltene 26. Generalversammlung des schweizerischen Typographenbundes war von 20 Delegierten besetzt, die 17 Sektionen und 646 Stimmen vertraten; als Gast war anwesend ein Delegierter des elsass-lothringischen Unterstützungsvereins aus Mülhausen. Die Abwicklung der Geschäfte erfolgte prompt und glatt, so daß die Verhandlungen nur ca. zwei Stunden in Anspruch nahmen. Eine längere Debatte entstand über einen Antrag der Sektion Zürich, die Bestimmung des Bundesstatuts, welche die Ausschreibung von Aufnahmestandbitten vorschreibt, zeitweilig aufzuheben. Der Antrag war besonders mit Rücksicht auf die Städte Zürich und Basel und mit Bezug auf die Taktik des Prinzipalsvereins gestellt, wurde aber abgelehnt. Auch über den von der Sektion Bern gestellten Antrag auf Revision des Lehrlingsregulativs und Ergreifung von Maßnahmen zur allgemeinen Durchführung desselben sowie zu einer Verminderung und besseren Ausbildung der Lehrlinge entspann sich eine längere Diskussion, in welcher einige mißvergnügte Blicke auf „das große Nachbarreich“ geworfen, die Verminderung der Lehrlinge als nicht ganz gerechtfertigt und als ausschließliches Beginnen, und die bessere Ausbildung derselben als das Wünschenswertere bezeichnet wurde. Der Antrag wurde schließlich mit der Beschränkung der Verminderung auf die Druckerlehrlinge angenommen. Invaliden- und Sterbegeld wurden für 1885 in bisheriger Höhe (6 und 300 Franken) festgesetzt, ebenso das Honorar für den Redakteur der Typographia. Als Vorort wurde Bern, als Ort für die Geschäftsprüfungskommission Zürich, als Verwaltungsort für die Unterstützungskassen St. Gallen wieder, als Ort der nächsten Generalversammlung Baden gewählt.

Bundschau.

Nach einer vom 6. d. M. datierten Bestimmung des Reichspostamtes soll das für unanbringliche Pakete und Wertbriefe vorgeschriebene Verfahren der Unbestellbarkeitsmeldungen auch auf solche bei Postanstalten des Reichspostgebiets eingelieferte Postanweisungen Anwendung finden, welche am Bestimmungsorte wegen ungenauer oder unvollständiger Bezeichnung unbestellbar werden. Die Vorschrift, wonach Postanweisungen, welche wegen ungenauer Aufschrift nicht bestellt werden können, ohne weiteres nach dem Abgangsorte zurückzusenden sind, wird von demselben Zeitpunkte ab aufgehoben.

In den Bestimmungen über die Behandlung derjenigen Postanweisungen, welche unrichtig oder unvollständig „ausgefüllt“ am Bestimmungsort eingehen und deshalb zur Berichtigung nach dem Aufgaborte zurückgeschickt werden müssen sowie über die Behandlung der Auftrags- oder Nachnahme-Postanweisungen tritt durch die Neuordnung keine Aenderung ein.

Nachdem Herr A. Th. Engelhardt krankheitshalber sein Amt als Vorsitzender des Vereins Leipziger Buchdruckereibesitzer niedergelegt hat, besteht der Vorstand gedachten Vereins zur Zeit aus folgenden Herren: Theodor Naumann, Vorsitzender; Bruno Klinkhardt, Kassierer; Joh. Baensch, Schriftführer; Albert Brodhaus, Stellvertreter.

Der Dresdner Buchdruckerverein hat ein Preisauschreiben erlassen. Gegenstand desselben ist der Entwurf einer Mitgliedskarte. Als Preise sind 20 und 10 M. ausgeworfen. Das Preisrichteram hat die Leipziger Typographische Gesellschaft übernommen.

In Wien haben die Gehilfen bei Brendler & Marklowsky am 21. d. M. wegen Tarifreduzierung die Arbeit eingestellt.

In Budapest sind in den Tageblättern Budapestischer Tageblatt und Neues Politisches Volksblatt (Sgnaz Schlessinger) sowie in dem Blatte Pestii Hirlap (Ségrády) Tarifkonflikte ausgebrochen.

Die Buchbinder und Lithographen in Melbourne haben die achtfünfstündige Arbeitszeit errungen.

Gestorben.

In Leipzig am 14. Juni der Drucker Johann Heinrich Theodor Wehler, 42^{1/2} Jahre alt; am 22. Juni der Gießer Karl Wehler.

In Neurobei. Schl. am 23. Juni Aug. Klambt, 70 Jahre alt.

Briefkasten.

S. in B.: Wenn der eine Prinzipal dem andern die Lehrlinge abjagt, wie das in Bayreuth schon öfters vorgekommen, so ist das gewiß verdammernd, aber dagegen wird sich so lange nichts thun lassen, als die Prinzipale es für gut finden, jeber seinen eigenen Weg zu gehen und die Organisation der Gehilfen zu ignorieren. Das gemeinschaftliche Vorgehen beider gegen diese und andere gewerbliche Sünden könnte schon manches bessern, aber man will ja davon nichts wissen. — Wg. in B.: Von der Lohnabelle haben wir schon einmal Notiz genommen, die andre findet Verwendung. — T. hier: Ist auch ausgebessert nicht zu gebrauchen. — G. in P.: Wir wollen es doch bei dem Ausschluß bewenden lassen. — S. Hamburg: The Printers' Register, monatlich, 3 Sh. 6 P. pro Jahr (London E. C., 33 A. Ludgate Hill). Bulletin de l'Imprimerie et de la Librairie, monatlich, 12 Fr. jährlich (Paris, Rue du Dragon 14), am reichhaltigsten. La Typographie française, 14tägl., 4 Fr. jährlich (Paris, Rue de Savoie 15), Gehilfenverbandsorgan. Paul Schmitz's Imprimerie ist vor zwei Jahren mit dem Bulletin verschmolzen worden, welches letztere S. jetzt druckt. — A. E. hier: Da bereits von zwei Seiten besonders eingeladen wurde, wollen wir es dabei bewenden lassen. — B. in Haag: 1,75 M. per Postanweisung.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Rechnung über eingegangene Beiträge.

Oberhein. 1. Du. 1884. Einnahmen: Allgemeine Kasse 1259,20 M., Eintrittsgeld 29 M., Invalidentasse 485 M., Vorschuß aus der Hauptkasse 2100 M. Summa 3873,20 M. — Ausgaben: Reisegeb. 1119,70 M., Arbeitslofen-Unterstützung 91 M., sonstige Unterstützung 1529 M., Verwaltung 35,40 M., als Vorschuß pro 2. Du. zurückbehalten 1000 M. Ueberschuß eingelangt 98,10 M.

Odergan. 1. Du. 1884. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2380 M., Eintrittsgeld 59 M., Invalidentasse 1393,20 M., Vorschuß aus der Hauptkasse 2000 M. Summa 5832,20 M. — Ausgaben: Reisegeb. 1859,35 M., Arbeitslofen-Unterstützung 256 M., sonstige Unterstützung 1120 M., Invalident-Unterstützung 182 M., sonstige Ausgaben 10,20 M., Verwaltung 76,64 M., als Vorschuß pro 2. Du. zurückbehalten 2000 M. Ueberschuß eingelangt 328,01 M.

Saalgan. 1. Du. 1884. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2297,60 M., Eintrittsgeld 62 M., Invalidentasse 1177,40 M., Vorschuß aus der Hauptkasse 500

Mark. Summa 4037 M. — Ausgaben: Reisegeb. 1025,10 M., Arbeitslofenunterstützung 132 M., sonstige Unterstützung 555 M., sonstige Ausgaben 26,70 M., Verwaltung 70,73 M., als Vorschuß pro 2. Du. zurückbehalten 800 M. Ueberschuß eingelangt 1427,47 M.

Schleswig = Holstein. 1. Du. 1884. Einnahmen: Allgemeine Kasse 880,80 M., Eintrittsgeld 12 M., Invalidentasse 1545,20 M., Vorschuß aus der Hauptkasse 1000 M. Summa 2438 M. — Ausgaben: Reisegeb. 1186,90 M., Arbeitslofen-Unterstützung 109 M., sonstige Unterstützung 690 M., Invalident-Unterstützung 182 M., Verwaltung 28,76 M. Ueberschuß eingelangt 241,34 M.

Gauverein Leipzig. Der Seher Julius Reiche aus Leipzig wird aufgefordert, sich innerhalb 8 Tagen beim Kassierer A. Meyer, Eisenstraße 17, zu melden.

Oberhein. Nach der am 21. Juni vorgenommenen Neuwahl ist der Gauvorstand wie folgt zusammengesetzt: C. Schwarz, Vorsteher; Albert Herzog, Kassierer; Jos. Michael, Sekretär; Peter Ries, Vorsteher-Stellvertreter; Ludw. Buchenberger und Karl Gieringer, Beisitzer; Wilh. Simon, Reisekassenverwalter. Revisoren: Josef Trösch und Rudolf Golbschagg. Der bisherige Gaukassierer Herr Leber wird die Kassengeschäfte bis nach Stellung der Abrechnung pro 2. Quartal führen. Die Mitglieder werden um pünktliche Einzahlung der Beiträge ersucht.

Gauverein Posen. Der Vorort befindet sich nunmehr in Posen und ist der Gauvorstand wie folgt zusammengesetzt: S. Lehner, Vorsitzender, Hofbuchdrucker; C. Mattmann, Stellvertreter; B. Straube, Kassierer, Hofbuchdrucker; Klecke II, Schriftführer; R. Oberholzer, Beisitzer.

Bezirksverein Naumburg. Da immer wieder Vereinsmitglieder in der Reichs Buchdruckerei in Rahlha bei nichttarifmäßiger Bezahlung in Kondition treten, so wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß bei Annahme von Kondition unter tarifmäßiger Bezahlung in genannter Druckerei sofortiger Ausschluß erfolgt. Die geehrten Vorstände der umliegenden Orte werden gebeten, etwa Durchreisende auf obiges aufmerksam zu machen.

Bezirksverein Weissenfels. Bei der am 21. Juni stattgehabten Bezirksvorstandswahl wurden neu resp. wiedergewählt: Fern. Teifert, Vorsteher; Heinrich Lütge, Kassierer; Rudolf Bräuer, Schriftführer; Franz Beckoldt und Gust. Hahn, Revisoren. Briefe und sonstige Sendungen sind wie früher an Hermann Teifert, Selber an Heint. Lütge, beide Reiss Buchdruckerei, zu senden. — Das tarifmäßige Minimum für die Städte Giesleben, Merseburg, Nordhausen, Weissenfels und Zeitz beträgt 19,50 M., für alle übrigen Orte 18 M. Für Kost und Logis werden 10 M. angenommen. Vereinsmitglieder, welche unter diesen festgesetzten Minimalbeträgen in Kondition treten, haben sofortigen Ausschluß zu gewärtigen.

Erfurt. Der hiesige Ortsvorstand besteht aus folgenden Personen: F. Leinweber, Vorsitzender, Steinstraße 1; S. Neunes, Kassierer, Moritzgasse 5. Briefe sind an ersteren, Geldeinheiten an letzteren zu richten. — Minimum 20,50 M.

Karlruhe. Unser diesjähriges Johannistfest findet am Sonntag den 29. d. M. nachmittags 1/3 Uhr in dem Garten des Stephanienbades Petertheim bei Karlruhe statt. Das Programm besteht aus Gesangs- und Musikvorträgen, Glückwünschen, Tanz und sonstigen Volksbelustigungen. Hierzu werden die Herren Kollegen aus den benachbarten Druckorten sowie die durchreisenden Kollegen freundlichst eingeladen.

Plauen. Die Sperrung der Neupertischen Druckerei wird hiermit aufgehoben, da Neupert die zehnfünfstündige Arbeitszeit zugesagt hat.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Lörrach der Seher Jos. Mertz, geb. in Letztang 1859, ausgemeldet daselbst 1877; war noch nicht Mitglied. — C. Schwarz in Freiburg i. Br., Schiffstraße 21.

Reise- und Arbeitslofen-Unterstützung. Dem Seher Paul Kumburg aus Berlin ist Buch (Hannover 42) und Legitimation (ausgestellt in Leipzig am 22. Juni) abhanden gekommen. Weides wird hiernit für ungültig erklärt.

Stuttgart, 25. Juni 1884. Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Augsburg der Seher Heinrich Weg, geb. in Augsburg 1856, ausgemeldet daselbst 1873; war schon Mitglied. — Otto Behring, A. 592, Sinterer Weg. Nürnberg, 24. Juni 1884. Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei

in einer kleinern Stadt, die einzige am Platze, mit Blattverlag wird von einem zahlungsfähigen jungen Manne zu kaufen gesucht. Offerten unter A. Z. 25 postlagernd Würzen i. S. [293]

Eine Buchdruckerei

mit wöchentlich viermal erscheinender Zeitung in einer konkurrenzfreien Fabrikstadt von 13000 Einwohnern der Rheinprovinz ist Verhältnisse halber sofort billig zu verkaufen. Wert 13000 M. Offerten an C. G. Kaiser, Dibernhau i. S. [268]

Doppelmaschine

besterhalten und wieder hergerichtet, 53:79 cm, preiswert unter Garantie zu verkaufen. [282]
Albert & Co., Frankenthal.

Gesucht wird per sofort gegen Kasse eine gebrauchte Eisenbahnbewegungsschnellpresse ungefähre Satzgröße 52:78 cm. Offerten erbeten unter Chiffre 279 an die Exped. d. Bl.

Gebrauchte Handpressen

gut erhalten, sucht zu kaufen
Franz Franke, Berlin, Mauerstraße 33. [251]

Wegen Umfusses unsrer Druckerei sind gegen Kasse billig zu verkaufen:
194 kg Korpus Antiqua, 58 kg Petit Antiqua, 15 kg Petit und Korpus Steinschrift, 125 kg Durchschuß u. Quadraten, alles auf deutschen Regel u. Höhe. Die Schriften sind neu u. wenig gebraucht. Julius Dooch & Co., Werbau. [295]

Ein flotter Setzer gesucht. Offerten mit Gehaltsanprüchen an W. Denkwitz, Rühlern. [287]

Maschinenmeister

Ein tüchtiger Maschinenmeister, der mit der Bedienung von Rotationsmaschinen durchaus vertraut ist, kann lohnende und dauernde Beschäftigung in einer größeren Zeitungsdruckerei finden. Geeignete Bewerber, welchen gute Empfehlungen zur Seite stehen, wollen ihre Offerten sub Nr. 247 an die Exped. d. Bl. richten.

Schweizerdegen

mit Wormser Tretramchine vertraut, sofort gesucht. Offerten B. D. Nr. 43 postl. Frankfurt a. M. [291]

Zur Bedienung einer Wormser Tretramchine wird sofort ein tüchtiger

Schweizerdegen

gesucht. Selbständige Stellung. Off. u. Nr. 288 O. befördert die Exped. d. Bl.

Stereotypen = Gesuch.

Infolge Todesfalles ist in meiner Stereotypie die erste Stelle sofort zu besetzen. Erfordernis ist vollständige Kenntnis aller Zweige der Stereotypie. Am besten würde sich ein Stereotypen, der gelernter Schriftsetzer ist, eignen. Gehaltsbedingungen sind sehr günstig. Näheres auf schriftliche oder mündliche Anmeldung unter Beifügung der Zeugnisse in Abschrift. Leipzig, den 23. Juni 1884.

Vernhard Tauchnitz. [283]

Ein tüchtiger Zeitungsetzer

sucht bald Kondition in einer Stadt Schlesiens. Werte Offerten u. A. Z. 100 postl. Liegnitz erbeten. [286]

Wilhelm Woellmers

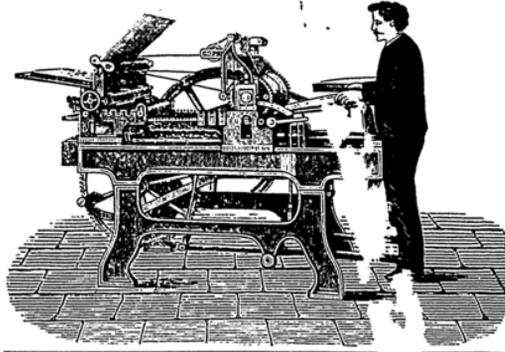
Schriftgiesserei in Berlin

52 Wasserthorstrasse 52.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotsehen) Systems sind stets am Lager.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck- Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Original-Boston-Pressen

(anerkannt beste u. billigste Hilfsmaschine für Druckereien) in fünf Grössen.

Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:12	10:15	13:19	15:23	20:30 cm
Mark	70	105	130	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Kourante Bedienung.

J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung
Offenbach a. M. und Breslau.



C. RÜGER, LEIPZIG

Titel- u. Zierschriften
Einfassungen etc.
in schöner, reicher
Auswahl.
Proben
gratis und
franko

Ludwig & Mayer
(vormals C. J. Ludwig)
FRANKFURT am Main.

Härtestes
Metall
Ausgezeichnete
GÜSS.
Complete Einrichtungen
in kürzester Zeit.

CHRISTOPH SCHRAMM

Offenbach a. Main.

Fabrik von schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

gebleichten Firnissen, Etiketten- und Bilderlacken.

Filiale in Berlin: SW., Oranienstr. 81/82.

Lager und Vertretung in Leipzig:
Rudolph Becker, Dresdner Strasse 9.

Lager und Vertretung in Wien:
J. H. Müller, II, Pazmanitengasse 5.

Ein junger tüchtiger Schriftsetzer (militärfrei), sucht sofort dauernde Kondition. Werte Offerten unter Z. 3369 an Haafenstein & Vogler in Chemnitz. (H. 3369 b) [290]

Ein junger gewandter

Maschinenmeister

mit besten Zeugnissen, sucht Stellung. Werte Offerten sub K. 1010 an Haafenstein & Vogler, Speier a. Rh., erbeten. (H. 6434 b) [289]



Setzschiffe.

Mit Zinkboden, Rand von Mahagony und mit Messing ausgelegt.

Mit Zunge. Ohne Z.

Octav	15,6:26,2	Cmtr.	Lichtmass	M. 6,30.	M. 4,60.
Quart	21,0:29,0	"	"	8,60.	" 5,80.
Folio	26,0:39,0	"	"	12,50.	" 8,—
"	29,0:42,0	"	"	14,—	" 9,50.

Spaltenschiffe werden in jeder Grösse geliefert.
Leistenbret zum Setzen von Placaten
94,0:63,0 Cmtr. M. 6.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig

Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung.

Illustrierter

Johannisfest = Kladderadatsch

für Deutschlands Mitarbeiter

à Nummer 15 Pf. exkl. Porto, bei größeren Aufträgen nach Uebereinkunft billiger. — Die den resp. Vorständen u. überfandten Nummern bitte zur Zirkulation zu verwenden und Bestellungen halbmöglichst an mich gelangen zu lassen. Rabatt für Invaliden u. gewähre gern. A. Coffier, Berlin SW., Solmsstr. 55.

Der große Beifall, welchen der im Jahre 1882 erschienene Kladderadatsch in allen Kollegentreisen gefunden, läßt den Herausgeber auch für dieses Opus das Beste hoffen. [257]

Gauverein Leipzig.

Zu der am Freitag den 27. Juni im Restaurant zum Johanniethal stattfindenden

Außerordentlichen Generalversammlung

ladet zu recht zahlreichem Erscheinen ein
Der Vorstand des Gauvereins.

Schriftsetzer Heinrich Schmid [292]

aus Württemberg, gib F. Sch. so schnell als möglich Nachricht. Gaubus zur Glocke, Heidelberg. Krant.

Für die freundliche Aufnahme am Johannisfeste sagen den

Stuttgarter Kollegen

besten Dank. Die 16 Durchgereisten. [284]

Für die freundliche Aufnahme und Bewirtung bei der diesjährigen Johannisfestfeier sagen dem Lokalverein Hannover sowie dem Verkehrsamt Herrn Jarren besten Dank. Die 23 Durchgereisten. [285]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig Neuburg sind alle Fachschriften zu beziehen. Wegen Einfindung des nebenstehenden Betrags franko:
Kügelmeier Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen Taschenformat. Geftet. 15 Pf.
Gutenberg. Ein Festspiel in zwei Abteilungen von G. Götter. Preis 30 Pf.